

Schadel, Erwin (Hg.): *Johann Amos Comenius – Vordenker eines kreativen Friedens. Deutsch-tschechisches Kolloquium anlässlich des 75. Geburtstages von Heinrich Beck (Universität Bamberg, 13.-16. April 2004).*

Peter Lang, Frankfurt/Main u. a. 2005, 610 S. (Schriften zur Triadik und Ontodynamik 24).

Das Thema „Comenius und der Friede“, das bereits auf zwei internationalen Tagungen in Salzgitter-Steterburg 1995 und Berlin 2001 behandelt worden war, erfuhr in Bamberg im Rahmen des von Heinrich Beck, Emeritus für Philosophie an der dortigen Universität, initiierten Forschungsprojekts „Kreativer Friede durch Begegnung der Kulturen“ eine überzeugende Fortsetzung und Synthese.

Der erste thematische Block des Sammelbands, der die anlässlich des Kolloquiums gehaltenen Vorträge versammelt, widmet sich der Erschließung des Vor- und Umfeldes der Comenianischen Allreform. Arnulf Riebers Eröffnungsvortrag galt der Schrift „De pace fidei“ des Nikolaus von Kues' als Projekt zur Versöhnung der Weltreligionen. Gegenstand der folgenden Beiträge sind die Friedensideen bei Erasmus von Rotterdam (Hans-Rüdiger Schwab), im deutschen utopischen Denken (Siegfried Wollgast), bei Johannes Jessenius, dem nach der Schlacht am Weißen Berg hingerichteten früheren Rektor der Prager utraquistischen Universität (Tomáš Nejšlechba), sowie in der Theologie der Brüderunität (Alena Nastoupilová). Im Mittelpunkt der beiden folgenden Teile stehen die pädagogischen Friedensansätze und konkreten irenischen Bemühungen des Comenius wie auch die theologischen Elemente seiner Universalreform (Walter Eykman, Hans-Joachim Müller, Jiří Beneš, Martin Steiner, Regine Froschauer bzw. Petr Zemek, Jan Blahoslav Lášek, Daniel Neval). Die folgenden Aufsätze beschäftigen sich sowohl mit den Grundzügen der interkulturell konzipierten Pansophie des Comenius als auch mit der

philosophisch-metaphysischen Dimension seines pansophischen Friedensbegriffes (Jürgen Beer, Karel Floss, Jan Kumpere bzw. Pavel Floss, Matthias Scherbaum, Jozef Matula, Věra Schifferová, Erwin Schadel, Uwe Voigt, Johannes Rehm, Heinrich Beck). Eine stärker historische Ausrichtung weisen neben den Aufsätzen des ersten Teils vor allem die Beiträge Hans-Joachim Müllers über das Modell der Urteilsfindung des Comenius in seiner Kontroverse mit dem Kapuziner Valerian Magni und Daniel Nevals über das Geschichtsverständnis der Brüderunität bei Comenius im Kontext der Verfolgungen seiner Glaubensbrüder und -schwestern auf. Speziell ökumenische Aspekte kommen in den Aufsätzen von Petr Zemek und Jan Blahoslav Lášek zur Sprache.

Unter dem „kreativen Frieden“ der Völker und Kulturen sei – so das Fazit des Kolloquiums – eine Ordnung zu verstehen, „welche nicht von ‚außen‘ oder ‚oben‘ aufgeprägt wird, sondern sich vielmehr von ‚innen‘ her begründet, indem sie der Grunddisposition des menschlichen Seins entspricht“. Die sowohl politische wie philosophische und religiöse Komponenten umfassende Allreform des Comenius halte ein großes Potential für die Verwirklichung einer solchen Ordnung bereit (so der Klappentext). In seiner Vision bedeutete die Umsetzung eines dauerhaften Friedens Jozef Matula zufolge zugleich auch die (sittliche?) Vervollkommnung des Menschen. Dazu sei es notwendig, Hass, Aggressivität und Fanatismus zu beseitigen, um die Gesellschaft vor partikularen Interessen zu schützen (S. 388).

Der einleitende Teil enthält die einführenden Grußworte, der Anhang die von Arnulf Rieber vorgetragene Laudatio auf Heinrich Beck und einen Pressespiegel. Ein Personen- und ein Sachregister erleichtern die inhaltliche Erschließung des Bandes.